

Ermittler suchen Schadstoffquelle

Messwerte im Hafen weiterhin zu hoch: Überprüfung der Betriebe

Die Schadstoffbelastungen im Trierer Hafen sind „entscheidend gesunken“ – das meldete die Initiative Pro Pfalzel noch im Januar (der TV berichtete). Doch dieser Aussage widerspricht jetzt ein Mitglied eben dieser Initiative: „Entwarnung ausgeschlossen.“ Auch das Landesumweltamt meldet höhere Belastungen.

Von unserem Redakteur
Jörg Pistorius

Trier. „Die Messwerte im Hafen sind viel zu hoch“, betont Gregor Junglen. Der Ingenieur sitzt als Kassenwart im Vorstand der Initiative Pro Pfalzel. Genau diese Bürgervereinigung hatte Ende Januar vermeldet, die Umweltbelastungen im Hafen seien „im grünen Bereich“. Junglen im Gespräch mit dem TV: „Davon kann keine Rede sein. Im Industriegebiet liegen die Belastungen bei diversen Stoffen weit über den Grenzwerten.“

Landesumweltamt legt Messbericht vor

Die Nachbarschaft zwischen der Schwerindustrie im Trierer Hafen und den Wohngebieten in Pfalzel, Ruwer und Biewer wird seit Jahren durch Schadstoffemissionen belastet. Die unterschiedlichen Aussagen innerhalb der Initiative Pro Pfalzel sind das jüngste Kapitel einer seit mehr als fünf Jahren intensiv geführten Dauerdiskussion. Das Landesumweltamt hat auf Anfrage des TV den aktuellen Schadstoff-Messbericht vorgelegt. Dieses umfangreiche Werk und Aussagen der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord beantworten zentrale Fragen.

◆ *Ist die Gesundheit der Menschen in den an den Hafen grenzenden Wohngebieten oder der Mitarbeiter im Industriegebiet gefährdet?*

Nein, betont die SGD Nord. Die festgestellten Niederschläge sind keine Gefahr für die Gesundheit.

◆ *Wann, wo und im Auftrag welcher Behörde wurden Schadstoffe gemessen?*

Das Landesumweltamt hat vom Juni 2004 bis zum Oktober 2005 sowie vom Mai 2007



Eine Expertengruppe des Landes hat im Hafen ermittelt.

TV-Foto: Friedemann Vetter

bis November 2008 Luftverunreinigungen durch Schwermetalle im Schwebstaub und Schwermetall-Niederschläge im Boden gemessen. Messstationen standen an drei Punkten innerhalb des Hafengebiets sowie in Trier-Ruwer (Hermeskeiler Straße), Trier-Pfalzel (Rothildisstraße) und Kenn (Kenner Lay).

◆ *Wie sehen die Ergebnisse aus?*

Die Feinstaub-Messungen in der Luft zeigten, dass die Grenzwerte der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) zum Schutz der Gesundheit überall sicher eingehalten werden. Das bestätigt der Prüfbericht des Landesumweltamts. Die in den Wohngebieten gemessenen Niederschläge im Boden unterschreiten ebenfalls die Grenzwerte. An den Messstationen im Hafen selbst sind diese Werte jedoch deutlich zu hoch, teilweise um ein Vielfaches des Grenzwertes.

◆ *Heißt das, seit 2008 ist nichts mehr passiert? Wer ist dafür zuständig, die Ursachen*

und Verursacher dieser zu hohen Werte zu ermitteln?

Die zentrale Expertengruppe Umweltschutz (Zeus), eine Sondereinheit des Landesumweltamts, hat im Januar im Industriegebiet Hafen ermittelt und Betriebe überprüft. Die SGD Nord wird außerdem wei-

tere Analysen des Bodens durchführen. Der Zeus-Abschlussbericht wird im April Betriebe nennen, deren Emissionen zu hoch sind. ma/jöl

Im Internet:

Video zum Thema volksfreund.de/video

◆ MEINUNG

Klare Aussagen

Die Umweltbehörden des Landes tragen eine enorme Verantwortung und haben einen sehr undankbaren Job. Denn eine völlig emissionsfreie Metallindustrie gibt es noch nicht. Doch das Landesumweltamt und die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord haben nicht nur eine Überwachungs- und Ermittlungspflicht. Sie können und müssen die Sachlage verständlich, transparent und vor allem zeitnah kommunizieren.

So wie die Dinge zurzeit lau-



Von
Jörg Pistorius

fen, ist es kein Wunder, dass ein- und dieselbe Bürgerinitiative argumentativ in zwei verschiedene Richtungen marschiert. Warum wird erst jetzt über Messergebnisse aus den Jahren 2007 und 2008 intensiv diskutiert? Diese Ergebnisse waren offenbar besorgniserregend genug, Zeus wieder nach Trier zu schicken. Der Bericht der Ermittler muss schnell kommen und klare Aussagen mitbringen.

j.pistorius@volksfreund.de